

Volkstrauertag 14. November 2004

Liebe Waldramer Siedlerinnen und Siedler, liebe Pfarrgemeinde.

Heute ist wieder einmal Volkstrauertag.

Wie man sagt ein Tag des Gedenkens
und des nationalen Gedächtnisses.

So lenkt er unsere Gedanken in jene Vergangenheiten,
da unser Volk, das deutsche Volk, und andere Völker viele Tote zu
beklagen hatten,

Doch die Zeit heilt auch Wunden, so das die Frage aufgeworfen wird, ist es
nicht endlich an der Zeit, die „Sache“ auf sich beruhen zu lassen. Haben
wir heute nicht wichtiger Probleme, um die wir uns Gedanken machen
sollten?

Sind wir also aus guter Tradition zu dieser Gedenkfeier
zusammengekommen?

Ich meine ja, wenn wir bereit sind, Tradition richtig zu erfassen.

Tradition heißt nicht, „Asche zu bewahren“,
sondern das Überlieferte zu übernehmen,
damit es sinnvoll in die Zukunft wirken kann.

Gedenktage wie der Volkstrauertag können die Welt nicht verändern.

Aber sie beeinflussen unsere Sicht auf die Vergangenheit
und unsere Deutung der Gegenwart.

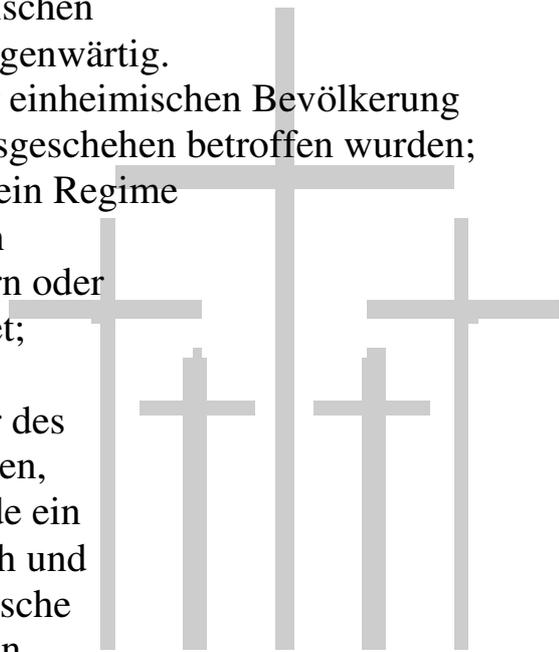
Insofern stiften sie Sinn: aus der Erinnerung an das Leid der
Kriege und aus dem Gedenken an die Opfer erwächst
der Auftrag, sich für Frieden, Freiheit, Gerechtigkeit
und ein würdiges Leben für alle einzusetzen.

Ich möchte Sie daher bitten sich an

- die zahllosen Soldaten, mehreren Millionen,
die im Kampf ihr Leben gelassen haben,
innerhalb und außerhalb der deutschen
Grenzen; zu erinnern.
- Wir rufen uns in unser Gedächtnis,
die Opfer des Bomben- und Luftkrieges; der Tausenden
und Abertausenden, die durch Bomben- und
Terrorangriffe auf deutsche Städte umkamen.
- Die Opfer unter den Flüchtlingen und Vertriebenen
aus Ostdeutschland, die auf Unmenschliche

Weise mit den Folgen eines Verbrecherischen Krieges belastet wurden; sie sind uns gegenwärtig.

- Wir entsinnen uns der Opfer unter der einheimischen Bevölkerung und der anderen Staaten, die vom Kriegsgeschehen betroffen wurden;
- Die Opfer politischer Verfolgung, die ein Regime durchführte, das im Kern verbrecherisch war – sie starben in Konzentrationslagern oder Gefängnissen oder wurden dort ermordet; Sie haben sich uns eingepägt.
- Schließlich und nicht zuletzt der Opfer des Massenmordes an den europäischen Juden, auch der Sinti und Roma; an ihnen wurde ein entsetzliches Verbrechen begangen, auch und gerade an den deutschen Juden, die deutsche Staatsbürger und unsere Mitbürger waren, wahrhaft ein Bürgerverrat. Ihr Leid ist uns gegenwärtig.



Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger vielleicht spüren Sie, welch ein bedeutender Bestandteil in unserer Erinnerungskultur dieser Volkstrauertag sein kann.

Es ist ein Tag an dem Wir innehalten.

Die Gedanken an die Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft konfrontiert uns mit der Vergangenheit und dem Auftrag, das Vermächtnis der Opfer zu erfüllen, indem wir uns nachhaltig für ein friedliches Zusammenleben einsetzen.

Ein Appell, der an alle Generationen geht, sich dieser Verantwortung zu stellen.

Und trotz der Erinnerung, zu welchen Folgen militärische Gewalt führt. Der Erfahrung des 20. Jahrhunderts: Krieg ist kein geeignetes Mittel zur Konfliktlösung.

Wir müssen erkennen das Wir alle weiter verstärkt nach zivilen Wegen der Konfliktbewältigung zu suchen haben

Die Erfahrungen der jüngsten Kriege in Afghanistan und im Irak, der nicht beendeten Gewalt auf dem Balkan und in Palästina unterstreichen dies nachdrücklich.

Zurzeit erleben wir besonders im Blick auf politische Auseinandersetzung, auf die Art der Kriegsführung, die Behandlung von Gefangenen und praktizierte Verhörmethoden geradezu einen Rückfall in eine längst überwunden geglaubte Barbarei.

Die mühsam erkämpften Regeln und Konventionen scheinen schell wieder brüchig zu werden,
wo Terrorismus die Menschen ängstigt und auch wirklich zu einer realen Gefahr geworden ist.

Die immer wieder aufflammende Gewalt zwischen Völkern und Volksgruppen, aber auch gegenüber Minderheiten im eigenen Land,
oder das radikale Parteien für zu viele Bürger wieder wählbar werden,
fordert jeden heraus, aktiv Stellung zu beziehen.
Es braucht Mut und Fantasie, um aus der Spirale von Gewalt und Gegengewalt auszusteigen.

Professor Theodor Heuss brachte dies mit den Worten klar zum Ausdruck:
„Sorgt ihr, die ihr noch im Leben steht, dass Friede bleibe,
Friede den Menschen, Friede den Völkern!“

oder lassen sie es mich etwas praktikabler formulieren.

Jeder, der sich den Frieden in der Welt wünscht,
muss alle Möglichkeiten nutzen,
in seinem eigenen, ganz persönlichen Bereich mit kleinen Schritten
Vorbild zu sein!

Ist dies nicht die generelle Mahnung des Volkstrauertages?

Lassen Sie mich zuletzt noch ein Gedicht eines unbekanntes Verfassers vortragen.

Wächst ein Kind mit Kritik auf – lernt es zu verurteilen!
Wächst ein Kind mit Hass auf – lernt es zu kämpfen!
Wächst ein Kind mit Spott auf – lernt es, scheu zu sein!
Wächst ein Kind mit Schmach auf – lernt es, sich schuldig zu fühlen!
Wächst ein Kind mit Toleranz auf – lernt es, geduldig zu sein!
Wächst ein Kind mit Ermutigung auf – lernt es, selbstsicher zu sein!
Wächst ein Kind mit Lob auf – lernt es, dankbar zu sein!
Wächst ein Kind mit Aufrichtigkeit auf – lernt es, gerecht zu sein!
Wächst ein Kind mit Sicherheit auf – lernt es, zuversichtlich zu sein!
Wächst ein Kind mit Anerkennung auf – lernt es, sich selber zu schätzen!
Wächst ein Kind mit Güte und Freundlichkeit auf – lernt es, die Welt zu lieben!

Nach Totenehrung:

Die Siedlungsgemeinschaft Waldram legt diesen Kranz zum Gedenken an die Opfer von Krieg, Gewaltherrschaft, Flucht und Vertreibung nieder.